© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Beiträge zur Kenntniss der Arachniden der Canarischen Inseln.

Von Dr. phil. **Carl Koch.**

Vorliegendes Material wurde von den Herren Dr. Grenacher und Dr. Noll auf ihrer Reise für die Rüppell-Stiftung im September 1871 auf der Insel Teneriffa gesammelt; die Exemplare befinden sich in den Sammlungen der Dr. Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft in Frankfurt a. M.

I. Opilioniden.

Species 1. ***Opilio spiniferus*** *Lucas.*

Phalangium spiniferum Lucas (in Webb und Berthelot).

Fundort: Agua Mansa.

Drei schlanke Individuen, eines davon kurz nach der Häutung, scheinen Weibchen zu sein, konnten aber auf das Geschlecht, ohne die Exemplare zu verletzen und preiszugeben, nicht genau untersucht werden. Sechs gedrungen gebaute, grössere Individuen ergaben sich zum Theil bei der Untersuchung entschieden als Männchen, die anderen nach dem gleichförmigen Habitus dafür angenommen.

Die drei für Weibchen gehaltenen Individuen stimmen mit Abbildung und Beschreibung des Autoren vollständig überein.

Die vier als Männer erkannten Individuen unterscheiden sich davon durch den grösseren Körper, kürzere Beine und auffallend verdickte Hüften und Schenkel an dem vorderen Beinpaar. In den übrigen Theilen stimmen die wesentlichen Merkmale beider Formen vollkommen überein, weshalb ich annehme, dass sie zusammengehören, dass dem Autor seiner Zeit nur Weibchen vorgelegen, und dass bei dieser Art die Männchen gedrungen gebaut und grösser sind, als die kleinen schlanken Weibchen.

Dieses Verhältniss würde meiner seitherigen Erfahrung, wonach bei den Opilioniden die Männer stets kleiner, aber langbeiniger sind, als die Weibchen, direct widersprechen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Lägen mir von beiden Formen Männer und Weiber vor, würde ich in der schlankeren den typischen *Opilio spiniferus* erblicken, und auf die grössere dickbeinige Form ohne Bedenken eine besondere Art begründen, was ich aber so nicht wagen möchte, und lieber das oben erwähnte umgekehrte Verhältniss zwischen Männchen und Weibchen annehme, bis mir von beiden Formen das nöthige Material in die Hände kommt.

Der Habitus von *Opilio spiniferus* (besonders der der dickbeinigen Männer) ist ganz der von *Acantholophus C. L. Koch* und *Oligolophus C. Koch;* die an allen Beinen gegliederten Metatarsen bedingen aber die Einreihung in das Genus *Opilio,* dessen südlich auftretende Arten sich durch ihre Dornen und Papillen mehrfach an genannte Genera anschliessen, so z. B. *Opilio luridus C. L. Koch* in Griechenland entdeckt, aber auch wahrscheinlich in anderen Mittelmeerländern verbreitet, und der vorliegenden Art nahe stehend. *Opilio spiniferus* ist den Canaren eigenthümlich.

Species 2. ***Opilio Canariensis*** (nov. sp.)

1 Männch. und 2 Weibch. von Agua Mansa bei Orotava.

Beschreibung:

Körperfläche fein granulirt, Abdomen mit Querreihen spitzer Papillen besetzt; Femur, Patella und Tibia vierkantig, Kanten mit kurzen, spitzen, dunkelbraunen Zähnchen besetzt; auf den Schenkeln des ersten und dritten Beinpaars oben noch ein bezahnter Kiel, wodurch diese Theile fünfkantig erscheinen; die drei hinteren Glieder der Palpen oben gezahnt, unten dicht beborstet, das Endglied der Palpen ohne Zähnchen, aber länger beborstet; Auge mit 7 hellfarbenen Papillen, welche je eine braune Stachelspitze tragen, umgeben; der Cephalothorax mit verschiedenen Reihen kurzer Dornen besetzt.

Maasse des Weibchens:

Länge des Körpers . . .	8	Mm.	
Breite » » . . .	6	»	oder weniger
Länge des 1. Beinpaars .	18	»	
» » 2. » .	30	»	
» » 3. » .	19	»	
» » 4. » .	25	»	

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Verhältniss der Körperlänge zur Breite wie 1,3 : 1;
Zweites Beinpaar fast 4mal so lang, als der Körper.

Maasse des Männchens:

Länge des Körpers	. . .	7 Mm.	
Breite » »	. . .	5 »	oder mehr
Länge des 1. Beinpaars	.	20 »	
» » 2. »	.	36 »	
» » 3. »	.	20 »	
» » 4. »	.	30 »	

Verhältniss der Körperlänge zur Breite wie 1,3 : 1;
Zweites Beinpaar 5mal so lang als der Körper.

Die Färbung beider Geschlechter ist ziemlich übereinstimmend, das Männchen im Ganzen wenig dunkler gefärbt als das Weibchen und undeutlicher gezeichnet.

Die Oberseite ist ockerbraun mit durchziehendem hellerem Mittelstreifen; Sattelfleck von der Gestalt eines gleichseitigen Dreiecks, dessen eine Seite in der Mitte des Abdomen quer über den Körper zieht, die beiden anderen Seiten sind hell eingefasst, während die Fläche des Dreiecks dunkelbraun hervortritt und nur durch den hellen Mittelstreifen unterbrochen wird. Auf dem hinteren Theil des Abdomens sitzt ein ähnliches kleineres Dreieck in parallelseitiger Stellung unter mehr verloschener Färbung an. Die Papillen sind hellfarbig-graugelb. Die Unterseite ist schmutzigweiss und hellgraubraun marmorirt, bei dem Männchen fast ganz braun. Die Beine beider Geschlechter sind hellbraun und dunkelbraun geringelt.

Diese Art trägt ebenfalls den Charakter südländischer Opilioniden, welcher in Gruppirung der kurzen Dornen auf dem Cephalothorax ausgeprägt erscheint.

In seinem Habitus schliesst sich *Opilio Canariensis* einerseits an *Opilio Cirtanus L. C. Koch* von Algier an; anderseits gleicht er aber den europäischen hochalpinen Arten, *Opilio alpinus* und *Opilio glacialis*, von denen er sich aber durch die in der Beschreibung aufgeführten Merkmale wesentlich unterscheidet.

Diese Art muss als eine den Canaren eigenthümliche betrachtet werden.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Species 3. ***Opilio parietinus*** *Herbst.*

1 Männch. und 1 Weibch. von Agua Mansa.

Diese Art wird durch Waaren und Hausrath sehr leicht verschleppt und scheint bereits Weltbürger geworden zu sein; der ganze Habitus spricht aber für mitteleuropäische Abkunft.

Species 4. ***Opilio saxatilis*** *C. L. Koch.*

1 Männch. von Agua Mansa bei Orotava.

In Europa kam mir diese Art meistens mit *Opilio parietinus* zusammen vor; interessant ist es, dass solches auch da der Fall ist, wo beide entschieden eingeschleppt sind.

Species 5. ***Leiobunum hemisphaericum*** *Herbst.*

1 Männch. von Agua Mansa.

Eine in Mittel-Europa sehr verbreitete *Opilionide*, deren Lebensweise eigentlich nicht zu einer Verschleppung geeignet erscheint. Ausserdem halten die *Leiobunum*-Arten gewöhnlich bestimmtere — wenn auch sehr ausgedehnte — Verbreitungsgebiete inne; schon deshalb ist es eher denkbar, dass die Canaren ihre besondere Art beherbergen, als dass eine ausschliesslich mitteleuropäische Art dorten wieder vereinzelt auftreten sollte; doch kann ich in dem einzigen, scheinbar jugendlichen Exemplare nichts anderes als die bezeichnete Art erkennen; vielleicht ist dieselbe auch in Süd-Europa bis dahin übersehen geblieben.

II. Araneen.

Species 6. ***Epeira cacti-opuntiae*** *Walk.*

(Lucas in Webb und Berthelot).

4 Weibch., 1 von Puerto de Orotava, sehr gross, 2 von Agua Garcia auf Agave, mittelgross, 19. September 1871.

Die von C. L. Koch beschriebene *Epeira opuntiae Walk* ist in Gestalt vollkommen identisch mit der vorliegenden und von Lucas als *E. cactus opuntiae* beschriebenen Form; in der Färbung weichen beide wesentlich von einander ab; indem bei *E. opuntiae* das Abdomen rothbraun ist und die Beine rothbraun und schwarz geringelt sind; bei *E. cactus opuntiae* dagegen sind Cephalothorax, Abdomen und Beine ganz schwarz, nur die Abdominalhöcker

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

erheben sich auf ihrer hinteren Seite in blassgelber Färbung als scharf abstechende Flecken. C. L. Koch gibt für seine *E. opuntiae Walk* als Vaterland Brasilien mit einem Fragezeichen an.

Die schwarze *E. cactus-opuntiae* scheint den Canaren eigenthümlich zu sein; ich erblicke aber nur eine Varietät von *E. opuntiae* darin, wonach die Art wohl noch anderwärts auftreten möchte, durch die Cochenillen-Zucht auf den Canaren eingeschleppt wurde und dort zu der schwarzen Form umgebildet sein mag.

Species 7. ***Epeira annulipes.*** *Lucas* (in Webb und Berthelot).

2 Weibch. und 4 Eiersäcke aus der Region der Retama blanca, 15. September 1872.

Die beiden vorliegenden Exemplare sind grösser und lebhafter in der Färbung, als das von Lucas abgebildete Exemplar.

Diese Spinne ist den Canaren eigenthümlich und steht der südeuropäischen *Nephila fasciata* in vielen Theilen nahe; die Färbung weicht aber wesentlich davon ab.

Species 8. ***Epeira crucifera*** *Lucas* (in Webb und Berthelot).

16 Weibch. von Puerto de Orotava.

Wie die meisten dahin gehörigen *Epeira*-Arten, variirt auch diese sehr in Färbung und Zeichnung; im ganzen Habitus steht sie unseren europäischen *E. diadema* sehr nahe; sie ist aber gute Art und den Canaren eigenthümlich.

Species 9. ***Tetragnatha gracilis*** *Lucas* (in Webb und Berthelot).

8 Weibch. von Puerto de Orotava.

Diese Spinne ist kaum von der europäischen überall verbreiteten in verschiedenen Varietäten auftretenden *Tetragnatha extensa* zu unterscheiden; sie wird aber als besondere Art angenommen und ist als solche den Canaren eigenthümlich.

Species 10. ***Theridium pulchellum*** *Lucas* (in Webb und Berthelot).

2 Männch. von Puerto de Orotava, 1 Weibch. vom Wege nach Rambla.

Eine schöne Spinne von südländischem Typus, der aber gerade bei den *Theridines* auch bei kleineren mitteleuropäischen Arten wiederkehrt; die Art ist den Canaren eigenthümlich.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Species 11. ***Delena Canariensis*** *Lucas* (in Webb und Berthelot).

1 Weibch., gross, von Puerto de Orotava, 1 Männch., schlanker, aus einer Höhle bei Orotava.

Ich halte mich an die Bestimmung von Lucas und zweifle nicht, dass die vorliegenden Spinnen zu der von diesem beschriebenen und abgebildeten Spinne gehören, obgleich die hier sehr blasse Färbung etwas Abweichendes andeutet.

Dass die Spinne zu dem australischen Typus *Delena* gehören soll, will mir nicht richtig scheinen; vielmehr erinnert dieselbe ganz an unsere mitteleuropäische *Meta*-Arten und ist mit unserer *Meta fusca* gewiss sehr nahe verwandt, nur die helle Färbung gibt ihr ein anderes Aussehen. *Meta fusca* kommt in ganz Europa in Höhlen, Bergwerken und Kellern vor, hält sich auch in den tiefen Räumen der Schiffe auf und ist ganz zur Verschleppung geeignet.

Als *Delena Canariensis Lucas*, vielleicht richtiger *Meta Canariensis* ist diese Spinne den Canaren eigenthümlich; wenn aber der von mir vermuthete Zusammenhang mit *Meta fusca* nachweisbar ist, mag sie wohl Weltbürgerin geworden sein.

Species 12. ***Melanophora atra*** *Latr.*

1 Weibch. von Agua Mansa.

Eine in Mitteleuropa (Deutschland) nicht seltene Spinne, welche auf den Canaren eingeschleppt sein kann.

Species 13. ***Segestria florentina*** *Rossi.*

6 Weibch. von Puerto de Orotava an Felsen. In Webb und Berthelot unter dem synonymen Namen *Segestria perfida Walk* von den Canaren aufgeführt.

Diese Art ist grösser als die deutsche *Segestria senoculata* und unterscheidet sich von dieser durch die grünen, metallisch-glänzenden Mandibeln. Sie findet sich in Südfrankreich, Italien, Spanien, Griechenland und Nordafrika.

Species 14. ***Dysdera rubicunda*** *C. L. Koch.*

1 Weibch. von Agua Mansa.

In Mittel- und Süd-Europa einheimisch. In Webb und Berthelot ist die ihr nahe verwandte und oft damit verwechselte *Dysdera erythrina* von den Canaren aufgeführt; wahrscheinlich sind beide Arten auf den Canaren eingebürgert. *D. rubicunda*

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ist mehr nordische oder mitteleuropäische Art, und ist es auffallend, dass gerade diese und *D. erythrina* auf den Canaren vorkommen, wenn die bisher dort noch nicht beobachteten *Dysdera*-Arten der Mittelmeerländer daselbst fehlen sollten, wie z. B. *Dysdera crocota* und *D. punctata*.

Species 15. ***Thomisus diadema*** *Hahn.*

1 Weibch. von Agua Mansa.

Diese Spinne wurde zuerst in Griechenland gefunden, später in Italien und ist jetzt aus allen Mittelmeerländern bekannt, sie findet sich ferner an den Ufern des Genfer See's nicht selten und kommt an den Blüthen der warmen Sandflächen in der Umgebung von Frankfurt a. M., Darmstadt und Mainz jedes Jahr regelmässig vor.

Vorliegendes Exemplar ist das erste, von den Canaren erwähnte.

Species 16. ***Xysticus asper*** *Lucas.*

Thomisus asper Lucas (in Webb und Berthelot).

1 Weibch. von Agua Mansa.

Mit dem mitteleuropäischen *Xysticus viaticus* nahe verwandt, aber durch Gestalt und Farbe gut unterschieden.

Bei der nahen Verwandtschaft der verschiedenen *Xysticus*-Arten von vorliegendem Typus wage ich nicht zu entscheiden, ob hier eine den Canaren eigenthümliche Art vorliegt, zumal diese *Xysticus*-Arten sich sehr leicht verschleppen lassen.

Einstweilen kann sie nach Lucas als für die Canaren eigenthümlich angenommen werden.

Species 17. ***Lycosa ferox*** *Lucas* (in Webb und Berthelot).

1 Männch. aus dem botanischen Garten von Orotava.

Diese stattliche Spinne scheint den Canaren eigenthümlich zu sein; vorliegendes Exemplar steht noch vor der vollen Entwicklung, ist aber fast ausgewachsen.

Species 18. ***Lycosa fuscipes*** *C. L. Koch.*

1 Weibch. von Agua Mansa.

Diese Spinne wurde in der Gegend von Nauplia (Griechenland) entdeckt, scheint aber in den Mittelmeerländern weitere Verbreitung zu haben.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nicht ganz ohne Zweifel ziehe ich das vorliegende Exemplar hierher; eine neue Art auf dieses einzige Individuum zu begründen, dazu konnte ich mich nicht entschliessen, und lässt sich dasselbe mit keiner anderen bekannten Art indentificiren.

Species 19. ***Attus capito*** *Lucas* (in Webb und Berthelot).
1 Weibch. von Orotava.

Eine den Canaren eigenthümliche Spinne, welche aber in Südeuropa sehr nahestehende Vertreter hat.

Species 20. ***Attus melanognathus*** *Lucas* (in Webb und Berthelot).
2 Weibch. und 1 Männch. von Puerto de Orotava.

Ebenfalls den Canaren eigenthümlich, und auch mit anderen süd- und mittel-europäischen Arten nahe verwandt.

Bei näherer Betrachtung des hier aufgestellten Verzeichnisses fällt dem Beobachter sofort auf, dass nur wenige Typen einen anderen Charakter tragen, als den süd-europäischen. Die Typen der Mittelmeerländer sind reichlich vertreten; die ausgedehnten Verbreitungsgebiete der Spinnenthiere sind die Ursache, wodurch die canarischen Spinnen an mittel-europäische Formen erinnern; denn die meisten Spinnen der Fauna von Deutschland, Frankreich etc. finden sich auch in ganz Italien und Spanien vor und scheinen zum Theil auch noch in Nord-Afrika vorzukommen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Bericht über die Senckenbergische naturforschende Gesellschaft

Jahr/Year: 1872

Band/Volume: 1872

Autor(en)/Author(s): Koch Carl

Artikel/Article: Beiträge zur Kenntniss der Arachniden der Canarischen Inseln. 91-98